

So bringt Marc Masconi das Coronavirus zum Klingen

VON ANDREA TRATNER

So klingt das Coronavirus: Musiker **Marc Masconi** (54) hat dem Virus und der erlösenden Impfung einen Neun-Sekunden-Sound gegeben. Was hat der Frank-Sinatra-Interpret damit vor?

Wie der Coronavirus aussieht, das wissen wir seit fast einem Jahr aus den täglichen Nachrichtensendungen: kugelige Form, knubbelige Spike-Proteine, meist schillert es in einem gefährlichen Rot in den Illustrationen. Dabei ist es in Wahrheit im Durchmesser 80 bis 160 Nanometer winzig. Aber wie klingt es?

„Wir wollten der stillen Proteinkugel eine eigenständige

Sound-Identität geben“, sagt **Christian Bendig** (52), der mit seiner Werbeagentur Da Capo für Firmen nicht nur visuelle Auftritte gestaltet, sondern immer häufiger auch akustische Markenidentitäten schafft. Ein Geschäftsfeld, das auch Entertainer Marc Masconi (54, bürgerlich Markus Matschkowski) seit 25 Jahren beackert.

Der hat bereits Imagesongs und akustische Logos für Firmen wie Tui oder Nord-Media geschrieben. „Es ist jetzt die richtige Zeit, um sich auf diesen Bereich zu fokussieren“, sagt der Mann mit dem markanten, messerscharf rasierten tiefschwarzen Bart. Seine Spezialität auf der Bühne sind Interpretationen

der Songs von Tony Christie (†77) oder Frank Sinatra (†82). Das lief bis Ende September immerhin als „Vegas Barbecue Night“ open air sehr gut. „Die Leute haben uns die Türen eingerrannt.“

Sein Chor-Event „We sing“, mit dem er sonst in Konzerthallen oder im Leibniz-Theater das Publikum zum Rudelsingen animiert, fiel Corona zum Opfer. „Im ersten Lockdown habe ich das gratis als Stream angeboten, sogar Sänger aus Österreich und der Schweiz haben mitgemacht“, freut er sich über die Reichweite. „Aber die Monetarisierung funktioniert halt nicht. Wenn die Leute bezahlen, erwarten sie auch perfekte Technik – das kann ich als Einzel-

kämpfer in meinem Wohnzimmer nicht leisten.“

Lieber hat er sich in den vergangenen Wochen mit „der irren Idee“ beschäftigt, wie das Coronavirus wohl klingen mag. „Der Gedanke kam, als Christian Bendig und ich eine Runde um den Maschsee spaziert sind.“ Masconi recherchierte und stieß auf Sound-Files des Massachusetts Institute of Technology, die Schwingungen des Virus hörbar machten. „Das klang wie japanische Wellness-Musik – nicht erschreckend genug.“

Neun Sekunden hat der Tüftler nun komponiert. „Vielleicht ist so ein akustisches Logo ja für Firmen im Pharmabereich interessant.“ Der Virus stellt sich bei



Marc Masconi

Masconi mit einem metallischen, unangenehmen Geräusch vor. „Dann kommt als mächtiger Impuls die Impfung. Harmonien mit Streichern und Synthesizern stehen dann für die Erlösung.“

Eine Erlösung, auf die der 54-Jährige wohl noch Monate warten muss. Masconi ist ein Impffan. „Ich hatte vor Jahren mal eine schwere Grippe, lag 14 Tage flach und hatte 40 Fieber. Ich lasse ich mich jedes Jahr gegen Grippe impfen und habe seitdem meine Ruhe.“



IM TONSTUDIO: Marc Masconi (links) und Christian Bendig arbeiten am Corona-Sound. Foto: Schaarschmidt